

sowie in den lateinischen Texten sind zu finden. Stets liest man als Titel des Hauptwerkes von Petavius ‚Dogmata theologia‘ anstatt ‚D. theologica‘ und stets stößt man auf den Genitiv ‚Ethicis‘ anstatt ‚Ethices‘. ‚Methodus‘ ist auch im Lateinischen ein Feminum, also kann man nicht schreiben „der ‚docendi methodus‘“ (115 und ähnlich öfters). Wie sich der Löwener Theologe Joh. Sinnich in ‚Peter Sittich‘ verwandeln konnte, bleibt unerfindlich (17, Anm. 14). Als Mangel der Studie muß das Fehlen eines Namensregisters vermerkt werden. Auch wäre eine Bibliographie der von Luydl in seinen „Institutiones“ so reichlich zitierten zeitgenössischen Autoren erwünscht gewesen.

Graz

Richard Bruch

PASTORALTHEOLOGIE

BROUWER H. J., *Neue Wege in der Altenpastoral*. (Theologie konkret, hg. v. Klostermann/Greinacher) (175.) Herder, Wien 1971. Kart. lam. S 93.—, DM 15.80.

Trotz der immer größer werdenden Zahl der alternden Menschen auch in unseren Ländern hat sich die deutschsprachige Pastoraltheologie im Gegensatz zur angelsächsischen und niederländischen noch wenig mit der Pastoral des Alterns und der Gerontagogie beschäftigt. So vermittelt dieses Buch viele theoretische, psychologische und pastorale Kenntnisse, die an Hand von Fallbesprechungen in der Praxis verwirklicht werden. Inhalt und Methoden der Altenseelsorge befassen sich vor allem mit der Festigung im Glauben, mit Trösten, Heilen und Führen. Dazu werden nicht nur pastorale Anweisungen, sondern auch theologische Begründungen gegeben. Ziel ist die Führung zur Distanzierung bzw. zum erneuten Engagement aus Distanz. Dazu ist eine fachkundige Ausbildung des Seelsorgers erforderlich, damit er sich ins Team der Altenbetreuer mit seinem speziellen pastoralen Auftrag harmonisch einfügt.

Über die vielfältigen Aufgaben einer Altenbetreuung informiert der Beitrag von M. M. Dach sehr instruktiv. Sowohl für die pflegerische Tätigkeit als auch für die sozialerzieherische Arbeit wird eine Fülle von Aktionen angeführt, die die Heilssorge der Kirche wesentlich unterstützen. Der von A. Stiefvater verfaßte Hinweis für die pfarrliche Altenpastoral geht näher auf die pfarrlichen Möglichkeiten einer Altenpastoral ein. Jeder Seelsorger wird dankbar dieses Buch zur Kenntnis nehmen.

Graz

Karl Gastgeber

SCHMID PETER F., *Das beratende Gespräch*. Methode und Praxis der Gesprächsführung. Zwei programmierte Lehrgänge. Eine Gesprächsanalyse als Modell. Anleitung zum

Training. (142.) Herder, Wien 1973. Kart. lam. S 86.—, DM 13.80.

Was für den Großteil der Psychotherapeuten, Sozialarbeiter, Fürsorger, Funktionäre, Politiker, Pädagogen u. v. a. m. zur Selbstverständlichkeit geworden ist, nämlich das Beherrschen einer auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierender Gesprächsmethodik, scheint vielen im seelsorglichen Bereich Tätigen — dabei ginge es dort im besonderen um Gedeih oder Verderb der „Innenstruktur“ des Menschen — noch lange nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein. Die Zahl rat-suchender Menschen nimmt zu, doch mangelt es an halbwegs qualifizierten Kräften (Priester, Pastoralassistenten u. a.), die imstande wären, solchen Personen echt helfend zur Seite zu stehen. Sch. versucht in diesem Buch, eine praktische Hilfe jenen Personen anzubieten, zu deren alltäglicher „Beschäftigung“ es gehört, Gespräche zu führen, um dabei anderen Menschen in einer Notsituation zu helfen.

Eine allgemeine Bestimmung und Charakteristik des beratenden Gesprächs (9–26) — sie informiert kurz, aber wesentlich über Voraussetzungen, Grundhaltungen, Methode, Phasen und Kontext des beratenden Gesprächs — geht zwei programmierten Lehrgängen über Gesprächsführung (28–107) voraus. Diese Lehrgänge sind geradezu eine Fundgrube für alle in dieser Disziplin noch unbeholfenen Seelsorger. Der erste (29–75) handelt über die jedem Gespräch abträglichen direktiven Vorgangsweisen des Beraters. Wer wissen will, worin oft ein entscheidender Grund liegt, warum seine Gespräche auf pastoraler Ebene manchmal schon von Anfang an zum Scheitern verurteilt sind, findet hier eine fürs erste befriedigende Antwort. Die klare Übersicht und die Möglichkeit der Kontrolle des eigenen Lernerfolges durch den Lückentext animieren den Lerneifer des Lesers. Der zweite Lehrgang (77–107) versucht dann ebenso wieder mit Hilfe eines Lückentextes dem Leser einen Weg zu zeigen, in welcher Weise nun ein beratendes Gespräch fruchtbringend geführt und in Fluß gehalten werden kann.

Die einführend-spiegelnde Gesprächsmethodik — der Berater bietet sich dem Ratsuchenden als engagiert mitfühlender „Spiegel“, in den jener schauen kann, um auf diese Weise wieder zu sich selbst zurückzufinden und zu neuem Vertrauen in seine Lebenssituation fähig zu werden — wird als dieser weiterführende Weg angegeben und dargelegt. Wie wichtig es aber gerade für den Seelsorger ist, den Kontext und theologischen Ort seiner Gespräche zu beachten — die Kenntnis der Methode allein reicht bei weitem nicht aus, müßte deutlicher herausgestellt werden. An Hand einer Analyse eines Gesprächsabschnittes (109–120) wird das in den vorausgehenden Seiten „Erlern“ am Hinblick

auf etwaige mangelnde bzw. weiterführende Antworten des Beraters verdeutlicht. Anleitungen zum persönlichen Training (121–130) mit seinen Möglichkeiten durch Gesprächsanalysen, Rollenspiele, Verbatims, Übungsgespräche, Fallstudien, Video-Recorderbenutzung sowie einige Testreihen (130–136) zur Überprüfung des gesamten Lernerfolges am dargestellten Lehrprogramm runden das Büchlein gut ab und geben ihm einen praktikablen Charakter. Dem Vf. sei gedankt für dieses den Seelsorgern dienliche Buch, das aus der Praxis entstanden und für die Praxis geschrieben ist.

Mondsee

Karl Straßer

KATECHETIK / PÄDAGOGIK

STIEGER KARL, *Die Schule von morgen beginnt heute*. Eine Handreichung für Unterrichtspraktiker und Bildungspolitiker. (192.) Walter, Olten 1973. Kart. sfr. 22.—.

Das Grundanliegen dieses Buches ist die innere Schulreform. Theoretisch fundiert und durch konkrete Unterrichtsbeispiele belegt, zeigt St. in überzeugender Weise auf, warum Schülerneuerung häufig nur in Veränderungen der Schulorganisation stecken bleibt. Er sieht dafür folgende Ursachen: Der traditionelle Unterricht vermittelt Lehrinhalte zu meist verbal. Die Fähigkeit des abstrakten Denkens wird einseitig überbewertet (Wort- und Buchunterricht). Selbst der Einsatz audiovisueller Lehrmittel verlangt dem Schüler nicht zwingend eine persönlich fruchtbare Auseinandersetzung mit einem Problem ab. Dadurch gelingt es der Schule nicht, den jungen Menschen kritisch auf die Arbeits- und Wirtschaftswelt der modernen Industriegesellschaft vorzubereiten. Vf. fordert daher einen Unterricht auf werktätiger Grundlage. Er weist nach, daß nur eine handelnde Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit den Schüler als Gesamtpersönlichkeit ernst nimmt. Nur wo der Zusammenhang mit der Lebenswirklichkeit gewahrt wird, wird kräfteentfaltende Bildungsarbeit geleistet. Diese Verstandes- und Gesinnungsbildung verlangt aber auch vom Lehrer jene sachliche und methodische Auseinandersetzung, die ihm erlaubt, Träger einer inneren Schulreform zu werden.

Linz

Bruno Schilling

SAUER RALP (Hsg.), *Die Frage nach Gott und Jesus in Theologie und Unterricht*. (117.) Auer, Donauwörth 1973. Kart. lam. DM 12.80.

S. hat in diesem Bändchen die Vorträge des religionspädagogischen Kurses 1972 in Donauwörth veröffentlicht. Das Thema erscheint ziemlich weit gesteckt, handelt es sich doch dabei um einen großen Teil der gesam-

ten Theologie, wobei dann noch einmal die dogmatische und katechetische Seite zu berücksichtigen wären. Die Titel der einzelnen Vorträge sind jedoch gut und vielsprechend gewählt: Verantwortung der Rede von Gott; Jesus, das Bild des unsichtbaren Gottes; wie sprechen wir von Gott mit Kindern des 1. und 2. Schuljahres; der Mensch fragt nach Gott, ein Unterrichtsprojekt für das 8. und 9. Schuljahr; die Lehre von Jesus als Thema des RU; lassen sich Erfolg und Motivationen des Lehrers beeinflussen? Inhaltlich sind die einzelnen Beiträge leicht zu lesen, es finden sich darin interessante Gedankengänge, und man spürt die Fülle und Vielseitigkeit des verwendeten Materials. Andererseits liegt aber gerade darin auch die Schwäche. Man findet gute Anregungen, aber es tut sich keine entscheidend neue Tür auf. Von diesem Urteil sei allerdings das Unterrichtsprojekt für das 8. und 9. Schuljahr, das S. selbst erarbeitet hat, im positiven Sinn ausgenommen. Von der theoretischen Grundlegung bis zur Konzipierung von neun Stundeneinheiten und der Materialsammlung können diese 33 Seiten als durchaus gelungene und brauchbare Arbeitsunterlage bezeichnet werden. Es ist ein gutes Beispiel dafür, wie man die schwierige Gottesfrage für eine bestimmte Altersstufe katechetisch aufbereiten kann. Es trifft sich dabei sehr gut, daß diese Thematik mit dem Religionslehrplan der 5. Kl. der österreichischen AHS übereinstimmt.

WEBER GÜNTHER, *Ist Menschsein möglich?* (Auers Arbeitshefte 3) (32.) Donauwörth 1973. DM 3.80

Hinter der Titelformulierung verbirgt sich die Thematik „Umkehr und Buße“. In 4 Abschnitten geht es um die Situation unserer Welt, die christliche Botschaft, die Bedrohung durch die Schuld und die Möglichkeit eines neuen Anfanges. Der Behelf bietet sich sympathisch dar, so daß man ihn gern zur Hand nimmt, die einzelnen Blätter sind perforiert und gelocht, wodurch die Arbeitsmöglichkeiten noch vermehrt sind. Zu Schwierigkeiten werden allerdings der theologische Ansatz und manche theologische Formulierung führen. Es sei damit nicht etwa gesagt, daß dieser Ansatz falsch sei oder daß man sich nicht um eine schülergemäße Sprache bemüht hätte, es bleibt aber fraglich, ob — bei aller Modernität — der Durchbruch zum Schüler gelingt, ob sich der Schüler in seiner Umwelt angesprochen fühlt. Trotz der Bemühung um Aktualität ist der methodische Ansatz eher deduktiv; dies könnte sich gerade für Schüler negativ auswirken, denen ihrer Herkunft nach der religiöse Bereich ziemlich fremd ist. Das hier Gesagte gilt etwa für S. 10 (Um was geht es Jesus?). Auch müßte man neuere theologische Formulierungen auf ihre Griffigkeit prüfen, bevor man sie verwendet